

Montag, 31. März, 2014

Anzeige

'Warnstufe gelb' im Elektrizitätssektor wegen Trockenheit

Regierung bestätigt, dass die Situation angespannt ist. Ausfälle drohen aber nur, wenn die Stauseen auf einen niedrigeren Stand als 2001 sinken.

Herausgeber:



Eine Gemeinschaftspublikation der Deutsch-Brasilianischen Auslandshandelskammern und von Germany Trade and Invest - Gesellschaft für Aussenwirtschaft und Standortmarketing mbH. Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Sponsor

Weitere Nachrichten

Investitionen

Dreyfus Commodities will 2 Mrd. USD in Brasilien Investieren

Französischer Agrarkonzern baut Infrastruktur für den Getreideexport über Nordbrasilien aus, um Kosten zu senken und weil die Häfen im Südosten überlastet sind.

Mehrzahl der Unternehmen will Investitionsniveau 2014 beibehalten oder erhöhen

Einzelhandel und Konsumgüterindustrie machen trotz schwacher Wirtschaftsentwicklung keine Abstriche bei den Investitionen.

Erneuerbare Energie

CHS schließt Vertrag zum Ausbau des Geschäfts mit Ethanol und Dünger in Brasilien

Amerikanische Agrarkooperative will in Rio Grande do Sul Ethanol aus Reis kaufen und im Gegenzug Dünger an Reisbauern absetzen.

Potenzial bei Stromerzeugung aus Zuckerrohr wird nicht ausgeschöpft

Zucker- und Ethanolfabriken könnten 3.400 MW Erzeugungskapazität für das Netz zur Verfügung stellen, erreichen jedoch nur die Hälfte davon.

Pharma

Novartis will sein Brasiliengeschäft in 5 Jahren verdoppeln

Der schweizer Pharmakonzern setzt vor allem auf innovative Medikamente wie neue biologische Arzneimittel und Impfstoffe

Cristália darf Biosimilars herstellen

Hygienebehörde Anvisa erlaubt dem Pharmaunternehmen, Wirkstoffe für biotechnologische Nachahmerprodukte zu produzieren.

KFZ-Teile

Randon bereitet internationale Expansion von Suspensys vor

Fahrzeugteile-Hersteller möchte mit seiner Tochter Überseemärkte erobern. Ergebnis der Randon-Gruppe 2013 besser als erwartet.

Cummins steigert Motorenproduktion

2013 baute der amerikanische Hersteller knapp 70.000 Dieselmotoren in Brasilien – 18,6% mehr als 2012.

Kurzmeldung / Statistik

Fahrradhersteller kämpfen für Steuererleichterungen

Mit einem Steuersatz von 60% gehören die brasilianischen Räder zu den teuersten der Welt.

Tabellen

Statistiken über die brasilianische Wirtschaft

Montag, 31. März, 2014

Herausgeber



Deutsch-Brasilianische
Industrie- und Handelskammer
Câmara de Comércio e Indústria
Brasil-Alemanha



GERMANY
TRADE & INVEST

Eine Gemeinschaftspublikation der Deutsch-Brasilianischen
Auslandshandelskammern und von Germany Trade and Invest -
Gesellschaft für Aussenwirtschaft und Standortmarketing mbH.

Montag, 31. März, 2014

Sponsor

'Warnstufe gelb' im Elektrizitätssektor wegen Trockenheit

Der Staatssekretär im brasilianischen Energieministerium, Márcio Zimmermann, gab am 19. März bekannt, dass die Regierung die „Warnstufe gelb“ für den Elektrizitätssektor ausgerufen hat. Grund sind die wegen der schwachen Regenzeit stark gesunkenen Pegelstände in den Stauseen der Wasserkraftwerke in Süd- und Südostbrasilien. Diese Warnstufe bedeutet, dass das Ministerium die weitere Wetterentwicklung bis zum Ende der Regenzeit im April genau verfolgen wird, erläuterte der Staatssekretär gegenüber Agência Estado. Nach einem sehr trockenen Jahresbeginn hat sich die Situation in den größten Stauseen im Südosten in den letzten Wochen leicht entspannt.

Zimmermann verwies darauf, dass die Lage nicht mit der im Jahr 2001 vergleichbar sei, als die Regierung den Strom rationieren musste. „2001 gab es ein strukturelles Ungleichgewicht, das heißt es fehlten Kraftwerke. Dies ist heute nicht der mehr Fall. Das System ist heute strukturell ausgewogen. Kraftwerke und Leitungen sind vorhanden“, zitiert die Nachrichtenagentur Agência Estado den Staatssekretär. Engpässe in der Stromversorgung drohten erst, wenn sich die Stauseen bis zum Ende der Regenzeit nicht wieder füllten, so Zimmermann weiter. Er bekräftigte zugleich, dass das Management von Elektrizitätssystemen in Schwellenländern mit stark steigendem Energieverbrauch vor größeren Herausforderungen stehe als in entwickelten Ländern mit stabilerer Energienachfrage.

Mit Blick auf die Strompreise in Brasilien erklärte Zimmermann, dass das finanzielle Hilfspaket der Regierung für Erzeuger durch die garantierten hohen Abnahmepreise für die Stromversorger der Bundesstaaten São Paulo (Cesp), Minas Gerais (Cemig) und Paraná (Copel) fast aufgebraucht werde. Erst bei der Neuvergabe der Konzessionen im nächsten Jahr könne die Regierung einen niedrigeren Preis verhandeln und somit in den kommenden 30 Jahren jährlich 4 bis 5 Mrd. R\$ einsparen.

Außerdem machte der Staatssekretär darauf aufmerksam, dass die Regierung über den Strompreis Sozialausgaben wie das Elektrifizierungsprogramm Luz para Todos finanziere. „Der Strompreis hatte aufgrund der Gebühren [für die Sozialprogramme] absurde Werte erreicht“, so Zimmermann wörtlich. Er bekräftigte, dass die Regierung jetzt, die Programme direkt aus dem Staatshaushalt finanzieren wird, zum Beispiel über das Budget für das Energieentwicklungsprogramm CDE. Auf diese Weise sollen die Stromrechnungen entlastet werden.

Montag, 31. März, 2014

Sponsor

Dreyfus Commodities will 2 Mrd. USD in Brasilien Investieren

Der französische Konzern Luis Dreyfus Commodities, einer der größten Agrarhändler der Welt, will in den kommenden fünf Jahren 2 Mrd. USD in Brasilien investieren. Die Hälfte davon soll Logistik- und Infrastrukturprojekten zugute kommen. Etwa 700 Mio. USD sind für Vorhaben in Nordbrasilien vorgesehen, um die Exportkapazitäten für Getreide und Ölsaaten über diese Route auszubauen.

Bereits im Juni wird Dreyfus gemeinsam mit Amaggi Exportação einen neuen Massengutterminal im Hafen von Itaqui (Bundesstaat Maranhão) in Betrieb nehmen. Dieser soll zunächst 1,25 Mio. und nach Vollendung der zweiten Ausbaustufe in drei Jahren bis zu 2,5 Mio. Tonnen Getreide pro Jahr umschlagen. Dreyfus und Amaggi können jeweils 50% der Kapazität nutzen.

Außerdem arbeitet der französische Agrarmulti derzeit intensiv an Plänen, wie Getreide aus Mato Grosso mit Leichtern über den Rio Tapajós zu den Tiefseehäfen Santarém und Vila do Conde am Amazonas transportiert werden kann. Dies gab der Argentinier Adrian Isman, der seit Mai 2013 die Geschäfte von Louis Dreyfus Commodities in Brasilien lenkt, in einem Exklusivinterview mit Valor Econômico bekannt.

Auch andere Agrarkonzerne wollen die Nordroute ausbauen, die gegenüber dem Getreideexport über die Häfen in Süd- und Südostbrasilien bis zu 34% Logistikkosten sparen kann. Der private Agrobusinesssektor will insgesamt 2,3 Mrd. USD in Terminals und Schiffe investieren, um die Ausfuhrkapazität über den Rio Tapajós bis 2020 auf 40 Mio. Tonnen pro Jahr zu steigern. Dreyfus selber will nach Angaben von Isman in Zukunft 5 Mio. Tonnen pro Jahr über diese Route exportieren.

Für Dreyfus Commodities ist die Binnenschifffahrt in Brasilien kein Neuland. Seit 2002 befördert der französische Agrarmulti Soja auf Lastkähnen auf der Wasserstraße Tietê-Paraná, im vergangenen Jahr über 750.000 Tonnen. Durch den Zukauf von Schiffen der Quintella-Gruppe liegt die Kapazität in diesem Jahr sogar bei 1,2 Mio. Tonnen.

Derzeit exportiert Dreyfus brasilianisches Getreide überwiegend durch die Häfen Santos im Bundesstaat São Paulo und Paranaguá in Paraná, die jedoch an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen: „Wir könnten mehr Getreide verschiffen, aber die Transportkapazität für die Ware bis zu den Häfen ist unzureichend“, kritisierte Isman in Valor Econômico.

Seinen Angaben zufolge repräsentiert der Agrarkonzern, der 2012 in Brasilien 11 Mrd. R\$ umgesetzt hat, 10% der Getreide- und Ölsaatenausfuhren des Landes. Diese beliefen sich 2013 auf insgesamt 70 Mio. Tonnen. Außer im Getreidehandel ist Dreyfus in Brasilien seit 2011 im Düngergeschäft aktiv und plant den Einstieg in den Pflanzenschutzmittel-Markt.

Montag, 31. März, 2014

Sponsor

Mehrzahl der Unternehmen will Investitionsniveau 2014 beibehalten oder erhöhen

Wenngleich dieses Jahr wegen der schwachen Wirtschaftsentwicklung schwierig werden dürfte, planen die meisten großen Einzelhändler und Konsumgüterhersteller, 2014 mindestens genau so viel zu investieren wie 2013. Zu diesem Ergebnis kommt eine Untersuchung der Wirtschaftszeitung Valor Econômico, bei der die Finanzdaten von 24 Unternehmen berücksichtigt wurden, die ihre Bilanzen bekanntgegeben haben. 15 dieser Unternehmen veröffentlichten auch die Investitionsplanung für dieses Jahr. Neun von ihnen planen Investitionen auf dem Niveau von 2013, drei wollen mehr investieren und drei planen, ihre Investitionen zurückzufahren. Flavio Rocha, Vorstand des Bekleidungsherstellers Riachuelo, erklärte in Valor Econômico: „Wir planen 2014 etwa 100 Mio. R\$ mehr als 2013 [391 Mio. R\$] zu investieren, vor allem im Logistikbereich. Wir können jetzt keinen Gang zurückschalten. Wir haben kürzlich neue Geschäfte eröffnet und brauchen eine gut funktionierende Logistik und Vertriebsstruktur“. Und der Vorstand des Schuhherstellers Alpargatas, Márcio Utsch, sagte in derselben Zeitung: „Wir planen die Investitionen 2014 auf dem Niveau von 200 Mio. R\$ zu halten, weil wir neue Produktreihen auf den Markt bringen und mehr Läden im In- und Ausland eröffnen wollen“.

2013 haben die 24 untersuchten Unternehmen insgesamt 12,26 Mrd. R\$ investiert, 6% mehr als 2012. Angesichts der Inflationsrate von knapp unter 6% sind die Investitionsausgaben damit in etwa gleich geblieben. Claudio Felisoni, Präsident des brasilianischen Einzelhandelsinstituts, bleibt vorsichtig, ob die angekündigten Investitionsvorhaben in diesem Jahr tatsächlich alle umgesetzt werden: „Es gibt heute nur wenige Anreize für Investitionen, die Unternehmerkreise sind wegen der hohen Zinsen und hartnäckigen Inflation verunsichert“, so Felisoni in Valor Econômico.

Investitionen auf dem Vorjahresniveau planen unter anderem die Konzerne Pão de Açúcar, Ambev, Magazine Luiza und Natura. Die Modehersteller Renner, Riachuelo und Hering wollen mehr investieren als 2013. Dagegen treten der Schuhhersteller Grendene, der Konsumgüterhersteller Hypermarcas und der Einkaufszentren-Betreiber Sonae Sierra auf die Bremse. Bei Hypermarcas und Sonae Sierra hat der Rückgang allerdings interne Gründe. Beide Unternehmen haben 2013 einen Investitionszyklus abgeschlossen und fahren die Ausgaben in diesem Bereich deshalb zurück.

Montag, 31. März, 2014

Sponsor

CHS schließt Vertrag zum Ausbau des Geschäfts mit Ethanol und Dünger in Brasilien

Die US-amerikanische Agrarkooperative CHS will in Brasilien zugleich sein Geschäft mit Ethanol und mit Düngemitteln ausweiten. Dazu hat CHS einen exklusiven Abnahmevertrag mit der Firma USI Biorefinerías aus Rio Grande do Sul abgeschlossen, die Ethanol aus Reis herstellt. Der Vertrag sieht vor, dass die Bezahlung des Biotreibstoffs per Bartergeschäft erfolgen kann. Im Tausch für den Ethanol bietet CHS Düngemittel für die Produzenten an, die die Raffinerie mit Reis beliefern. Allerdings sind die Reisbauern nicht zur Abnahme des Düngers verpflichtet.

CHS ist der drittgrößte Getreideexporteur und Ethanolhändler der USA und setzte im vergangenen Jahr weltweit 44 Mrd. USD um, 1,3 Mrd. USD davon in Brasilien. Durch die Partnerschaft mit USI hofft die amerikanische Kooperative, ihr Düngergeschäft in Brasilien um bis zu 15% auszuweiten. 2013 verkaufte CHS in Brasilien 440.000 Tonnen Düngemittel. Falls alle Reisproduzenten Dünger von CHS beziehen, könnten die Amerikaner 60.000 Tonnen mehr absetzen. Dadurch würde sich der Anteil von Bartergeschäften am Umsatz in Brasilien von 5% auf 12% erhöhen. Mittelfristig strebt die Kooperative sogar einen noch höheren Anteil an: „Unser Ziel ist, dass der Tausch von Agrarerzeugnissen gegen Ausgangsstoffe 30% erreicht“, erklärte CHS-Manager Clayton Melo gegenüber Valor Econômico.

Durch den Vertrag mit USI will CHS auch sein Ethanolgeschäft in Brasilien ausbauen. Die Amerikaner sind erst im letzten Juni in den Ethanolhandel eingestiegen und haben 2013 400 Mio. Liter Biotreibstoff verkauft. In diesem Jahr soll das Volumen auf 1,2 Mrd. Liter verdreifacht werden. Der Ethanol wird derzeit noch fast ausschließlich aus Zuckerrohr gewonnen, da die erste Fabrik von USI Biorefinerías, die den Treibstoff aus Reis gewinnt, erst Ende 2013 den Betrieb aufgenommen hat. USI will hoch weitere 14 Raffinerien in Rio Grande do Sul errichten. Diese sollen bis 2017 fertig gestellt werden – falls private Investoren gefunden werden auch schon 2015 – und dann 105 Mio. Liter Ethanol pro Jahr produzieren. Das Projekt von USI umfasst 112.000 Hektar Reisfelder, wobei nur 20% der Fläche zur Anpflanzung des sogenannten „Riesenreises“ benutzt werden dürfen. Diese in Brasilien entwickelte Reissorte mit einem besonders hohen Stärkeanteil ist für den menschlichen Verzehr ungeeignet und kann nur für die Ethanolgewinnung oder als Tierfutter verwendet werden. Der aus dem Reis gewonnene Treibstoff soll ausschließlich lokal vermarktet werden. Bislang muss Rio Grande do Sul den größten Teil seines Bedarfs von jährlich 1 Mio. Liter Ethanol aus anderen Bundesstaaten importieren.

Montag, 31. März, 2014

Sponsor

Potenzial bei Stromerzeugung aus Zuckerrohr wird nicht ausgeschöpft

Brasiliens Zucker- und Ethanolindustrie könnte deutlich mehr Elektrizität in das öffentliche Netz einspeisen und damit zur sicheren Energieversorgung des Landes beitragen. Strom kann im Kraft-Wärme-Kopplungsverfahren aus der sogenannten Bagasse, einem Abfallprodukt der Industrie, gewonnen werden und entweder für den Eigenbedarf benutzt oder ins Netz eingespeist werden. In der Hoffnung auf gute Geschäfte mit dem Strom aus Biomasse hatte die brasilianische Zucker- und Ethanolindustrie zwischen 2003 und 2008 etwa 15 Mrd. R\$ in Kraft-Wärme-Anlagen investiert. Insgesamt verfügt die Industrie heute über Erzeugungskapazitäten von 9.339 MW. Doch durch die Krise auf dem Ethanol- und Zuckermarkt stagniert auch die Energieerzeugung. Im Mittel speist die Branche heute eine Strommenge in das Netz ein, die einer Kapazität von 1.720 MW entspricht. Diese Menge deckt etwa 3,3% der laufenden Nachfrage. Damit bleibt die Industrie unter ihren Möglichkeiten: „Das Potenzial mit dem bereits getätigten Investitionen liegt bei durchschnittlich 3.400 MW“, sagte Zilmar José de Souza, Berater für Bioenergie beim Zuckerindustrieverband Unica, in O Estado de S.Paulo.

Adriano Pires, Direktor des Brasilianischen Infrastrukturzentrums CBIE macht die Regierung mitverantwortlich für diese Situation: „Die Politik der Regierung, den Benzinpreis zu subventionieren, hat nicht nur die Krise der Ethanolfabriken verschärft, sondern auch Kraft-Wärme-Kopplungs-Projekte zum Erliegen gebracht“, kritisierte Pires in O Estado de S.Paulo. Zudem hätten die Energieauktionen, bei denen Biomasseprojekte gegen Windkraft und andere Energieträger antreten mussten, zu so niedrigen Preisen geführt, dass sich Investitionen in die Stromerzeugung aus Zuckerrohr nicht mehr lohnten. Von den 117 seit 2003 neu gebauten Zucker- und Ethanolfabriken in Zentral- und Südbrazilien sollten 80% Energie erzeugen und ins Netz einspeisen. Nach Angaben von José Luiz Olivério, Leiter Geschäftsentwicklung beim Anlagenhersteller Dedini, wurden jedoch nur 35% der Projekte tatsächlich umgesetzt. Im Bundesstaat São Paulo nutzen von 180 Fabriken, die Strom auf dem freien Markt verkaufen könnten, nur 20% tatsächlich diese Möglichkeit. Dabei könnten „kleine Investitionen in Turbinen in den vorhandenen Dampfkesseln die derzeitige Erzeugungskapazität verdoppeln“, bekräftigte Olivério in O Estado de S.Paulo.

Montag, 31. März, 2014

Sponsor

Novartis will sein Brasiliengeschäft in 5 Jahren verdoppeln

Brasilien gehört für das Biotechnologie- und Pharmaunternehmen Novartis zu den sieben umsatzstärksten Märkten weltweit. Ziel des Schweizer Konzerns ist es, seine Geschäfte in dem südamerikanischen Land in den kommenden 5 Jahren zu verdoppeln. Die Strategie lautet dabei Wachstum durch Innovation. Die Basler Konzernzentrale will dafür allein in diesem Jahr 1,5 Mrd. R\$ in Brasilien investieren.

Aktuell liegt der Jahresumsatz von Novartis in Brasilien bei 3 Mrd. R\$. Das Geschäft ist in die Bereiche Pharma, Generika, Augenheilmittel, rezeptfreie Medikamente, Impfstoffe und Tiermedizin unterteilt. Die Pharma-Abteilung erwirtschaftet etwa die Hälfte des Umsatzes, der wachstumsstarke Generika-Bereich der Konzerntochter Sandoz trägt inzwischen 20% zum Verkaufserlös bei. In Zukunft soll der Fokus stärker auf innovativen Arzneimitteln liegen: „Wir sehen, dass wir die Geschäfte dadurch ausbauen können, dass wir innovative Medikamente einführen für Krankheiten, die noch nicht behandelt werden“, erklärte Adib Jacob, Geschäftsführer von Novartis Brasilien, in Valor Econômico.

Am 18. März hat Novartis angekündigt, die Produktionsleitung seiner Fabrik in Taboão da Serra im Bundesstaat São Paulo an das brasilianische Pharmaunternehmen União Química zu übertragen. Novartis bleibt vertragsgemäß aber für den Vertrieb der Produkte verantwortlich. In der Fabrik werden etwa 20 etablierte Arzneimittel hergestellt, wie der Entzündungshemmer Cataflam und der Blutdrucksenker Diovan. Neben dem Werk in Taboão da Serra betreibt Novartis vier weitere Fabriken in Süd- und Südostbrasilien und errichtet derzeit eine weitere Einheit in Jaboatão dos Guararapes im Bundesstaat Pernambuco. Das 500 Mio. USD teure Werk soll noch in diesem Jahr fertig werden und zunächst Impfstoffe gegen Meningitis B und später Biosimilars und innovative biologische Arzneimittel produzieren. „Weltweit sind biologische Arzneimittel mit einem Umsatz von über 60 Mrd. USD vom Auslaufen ihres Patentschutzes betroffen. Der Markt hat ein enormes Potenzial“, begründete Abid Jacob in Valor Econômico den Fokus des Werks auf Biopharmaka.

Schließlich will der Schweizer Pharmariese auch mehr innovative Arzneimittel nach Brasilien bringen. Ziel ist die Markteinführung von fünf bis acht neuen Medikamenten pro Jahr. Dazu will Novartis auch die Partnerschaften für die Produktionsentwicklung (PDP) mit der Regierung ausbauen, die dem Technologietransfer in öffentliche Labore dienen, um neue Arzneimittel zur Behandlung komplexer Krankheiten zu entwickeln. Derzeit hat der Konzern vier PDP abgeschlossen und verhandelt über weitere zwei.

Montag, 31. März, 2014

Sponsor

Cristália darf Biosimilars herstellen

Das brasilianische Unternehmen Cristália, einer der größten Produzenten pharmakologischer Wirkstoffe im Land, ist seinem Ziel, Biosimilars aus heimischer Produktion auf den Markt zu bringen, einen Schritt näher gekommen. Das Pharmalabor hat von der brasilianischen Hygieneüberwachungsbehörde Anvisa die Genehmigung bekommen, an seinem Stammsitz in Itapira im Bundesstaat São Paulo die Wirkstoffe Trastuzumabe, Etanercept und Somatropina herzustellen. Diese werden in Medikamenten zur Behandlung von Krebserkrankungen, Athrose und Rheuma, Schuppenflechte und Wachstumsstörungen verwendet. „Es handelt sich um das erste heimische Werk zur Herstellung biotechnologischer Wirkstoffe mit Anvisa-Zertifizierung“, betonte Ogari Pacheco, Vorstand und Mitgründer von Cristália, in Valor Econômico. Das Labor will noch im März mit der Produktion der Wirkstoffe beginnen, die zunächst in klinischen Studien getestet werden müssen. Pacheco hofft, dass die Tests in zweieinhalb Jahren abgeschlossen sind und dazu beitragen werden, dass auch die Medikamente die notwendige Anvisa-Genehmigung bekommen. Die drei Wirkstoffe, die gemeinsam mit dem koreanischen Labor Alteogen entwickelt wurden, sollen mittelfristig Einnahmen von 300 bis 400 Mio. R\$ pro Jahr generieren.

Cristália betreibt in seinem Produktionskomplex in Itapira zwei biotechnologische Labore. Die frisch zertifizierte Produktionseinheit reicht laut Pacheco aus, den heimischen Bedarf an den drei Wirkstoffen zu decken. In der zweiten Produktionsheit, die dieses Jahr fertig gestellt werden soll, will das Pharmaunternehmen ein therapeutisches Enzym für den Export herstellen. In beiden Laboren zusammen wurden insgesamt 80 Mio. R\$ investiert. Der Komplex in Itapira beherbergt außerdem zwei pharmazeutische und ein pharmachemisches Labor, eine Einheit zur Herstellung von Krebsmedikamenten sowie ein Forschungs- und Entwicklungszentrum. Zwei neue Fabriken zur Herstellung von onkologischen Wirkstoffen und Peptiden befinden sich im Bau und sollen in etwa einem Jahr in Betrieb gehen.

Cristália zeichnet sich durch seine vertikale Struktur aus. Das Labor stellt etwa die Hälfte der Bestandteile für seine Produkte selber her und besitzt 71 Patente. Mit einem Jahresumsatz von 1,4 Mrd. R\$ (2013) gehört Cristália zu den Hauptproduzenten von biologischen Arzneimitteln in Brasilien. Das Pharmaunternehmen ist an 32 von 90 sogenannten Partnerschaften für die Produktionsentwicklung beteiligt, durch die die Regierung die Entwicklung innovativer Medikamente zur Behandlung komplizierter Krankheiten und ihre Bereitstellung für das öffentliche Gesundheitssystem vorantreiben will. Außer Cristália sind auch die Labore Orygen, Bionovis und Libbs dabei, eigenständige Biotechnologie-Projekte zu entwickeln.

Montag, 31. März, 2014

Sponsor

Randon bereitet internationale Expansion von Suspensys vor

Acht Monate nach der kompletten Übernahme von Suspensys bereitet die Randon-Gruppe bereits die Internationalisierung des Herstellers von Fahrzeugaufhängungen vor. Die Pläne sehen nicht nur Exporte in neue Märkte außerhalb Südamerikas vor sondern auch den Aufbau von Produktionslinien auf anderen Kontinenten. Randon hat dabei Europa, Asien und insbesondere Indien, die Türkei und Südafrika im Blick. „Wir müssen an den Ort selber gehen, weil exportieren aus Brasilien schwierig ist“, bekräftigte Alexandre Gazzi, Leiter der Sparte KFZ-Teile der Randon-Gruppe, gegenüber Valor Econômico. Die Kostensituation in Brasilien mache die inländische Produktion auf internationalen Märkten wenig wettbewerbsfähig, so der Randon-Manager weiter. Derzeit fertigt Suspensys am Firmensitz der Randon-Gruppe in Caxias do Sul in Rio Grande do Sul und im Zulieferpark von MAN in Resende (Rio de Janeiro) Radaufhängungen für den südamerikanischen LKW-Markt an. Im April 2013 hatte die Randon-Gruppe das Joint-Venture mit der amerikanischen Firma Meritor aufgelöst und auch die Meritor-Anteile (50%) an Suspensys übernommen. Die Übernahme wurde bis Juli 2013 vollzogen. Durch die Eingliederung in die Firmengruppe kann Randon die Geschäftsstrategie von Suspensys nun allein bestimmen: „Jetzt sind wir frei zu fliegen“, zitierte Valor Econômico den Leiter der Fahrzeugteilsparte, Alexandre Gazzi.

Das operative Ergebnis der Randon-Gruppe, die außer Fahrzeugkomponenten auch Spezialfahrzeuge und Maschinen für die Bau-, Bergbau- und Forstwirtschaft herstellt, hat sich 2013 besser entwickelt als erwartet. Der Umsatz übertraf die Prognose mit 4,25 Mrd. R\$ um fast 200 Mio. R\$. Der Gewinn vor Steuern konnte gegenüber 2012 von 42,6 Mio. R\$ auf 235 Mio. R\$ gesteigert werden. Der Vorstand der Randon-Gruppe, David Randon, führte das gute Ergebnis in Valor Econômico auf die Erholung des LKW- und Schwermaschinen-Marktes zurück. Dazu beigetragen hätten neben der Rekordgetreideernte die günstigen BNDES-Finanzierungsbedingungen für die Anschaffung von Investitionsgütern und die Beschaffung von 12.000 Lastwagen und Baumaschinen durch den Staat. Für 2014 erwartet die Randon-Gruppe ein leichtes Umsatzwachstum auf 4,4 Mrd. R\$.

Montag, 31. März, 2014

Sponsor

Cummins steigert Motorenproduktion

Der amerikanische Motorenbauer Cummins hat im vergangenen Jahr in seinem brasilianischen Werk in Guarulhos in der Metropolregion São Paulo 69.700 Dieselmotoren hergestellt. Das entspricht einem Zuwachs von 18,6% gegenüber 2012. 50.300 der hergestellten Einheiten waren Lastwagenmotoren. In diesem Segment kommt Cummins in Brasilien auf 27% Marktanteil. Der deutliche Zuwachs spiegelt die Erholung der brasilianischen LKW-Produktion im letzten Jahr wider. Aufgrund der derzeit unsicheren Marktentwicklung geht Cummins für das laufende Jahr von einer gleichbleibenden Produktionsmenge von 70.000 Motoren aus. „Alle haben erwartet, dass der LKW-Markt robuster wäre“, meinte der Südamerika-Chef von Cummins, Luis Alfonso Pasquotto, in Valor Econômico und widersprach damit der Zuversicht, die die LKW-Hersteller zuletzt verbreitet hatten. Ihm zufolge hat die Fußball-WM weniger Geschäfte gebracht als erhofft. Zudem litten die LKW-Exporte unter den Importbeschränkungen in Argentinien. Pasquotto kritisierte auch, dass die Regierung zu lange gebraucht habe, die neuen Regeln des Subventionsprogramms Programa de Sustentação do Investimento (PSI) zu definieren, das Unternehmen die Anschaffung von Investitionsgütern zu verbilligten Zinssätzen ermöglicht. Die Verzögerung habe dem LKW-Absatz in den ersten beiden Monaten des Jahres geschadet.

Cummins hat im vergangenen Jahr 1,6 Mrd. USD in Südamerika umgesetzt. 47% des Umsatzes in der Region machte der amerikanische Konzern mit Motoren. Außerdem stellt Cummings Filteranlagen, Abgassysteme, Turbolader und Stromerzeuger für Fahrzeuge her. Die Investitionen in Südamerika beliefen sich 2013 auf 45 Mio. USD, die unter anderem in die Produktentwicklung und den Umbau der Fabrik in Guarulhos geflossen sind. Der Konzern errichtet zudem in Itatiba im Landesinneren des Staates São Paulo eine neue Fabrik für Generatoren, in die bis zu 90 Mio. USD investiert werden sollen. Der weltweite Umsatz von Cummins betrug im abgelaufenen Jahr 17,3 Mrd. USD, etwa genauso viel wie 2012. 52% davon setzt der Konzern nach eigenen Angaben auf dem nordamerikanischen Markt (USA und Kanada) um.

Montag, 31. März, 2014

Sponsor

Fahrradhersteller kämpfen für Steuererleichterungen

Die Werbung für die Nutzung von Fahrrädern zur Entlastung des Stadtverkehrs gehört derzeit zum Standardrepertoire des politischen Diskurses in Brasilien. Dabei könnte die Regierung durch Maßnahmen, die die Preise für die Anschaffung eines Fahrrads senken, selber dazu beitragen, dieses Verkehrsmittel attraktiver zu machen. Nach Angaben von Ana Lia de Castro, Geschäftsführerin des Verbandes der Fahrradhersteller, -händler, -importeure und -exporteure (Abradibi) machen Steuern in Brasilien bis zu 60% des Preises eines Fahrrads aus. Ein Kleinwagen wird durchschnittlich nur mit 32% besteuert. „Wir haben heute Preise, die praktisch doppelt so hoch sind wie die für dasselbe Modell in den USA“, so Castro in Brasil Econômico.

Der Verband und andere Interessensgruppen, die den Fahrradverkehr fördern wollen, setzen sich deshalb für Steuersenkungen ein. Sie haben dabei insbesondere die Steuer auf Industrieprodukte (IPI) ins Auge gefasst. „Bei einem reduzierten IPI-Satz, wären Fahrräder auch für einen größeren Bevölkerungsteil erschwinglich“, erläuterte Verbandschefin Castro in Brasil Econômico. Der Regierung warf sie mangelnde Kohärenz bei der Förderung des Fahrradverkehrs vor, weil diese einerseits den Bau von Fahrradwegen fördere, andererseits Fahrradindustrie und Händler durch die hohe Besteuerung schade. Der Verband Abradibi versucht deshalb mithilfe des Senators Inácio Arruda im brasilianischen Senat ein Gesetzesvorhaben voranzubringen, das die Fahrradherstellung komplett von der IPI befreien soll. Zudem sollen die Steuern und Abgaben auf die Einfuhr und den Verkauf von Rädern im Land gesenkt werden. Der Gesetzesvorschlag wird zur Zeit vom Wirtschaftsausschuss des Senats beraten. Der Termin zur Abstimmung steht noch nicht fest.

Tabellen

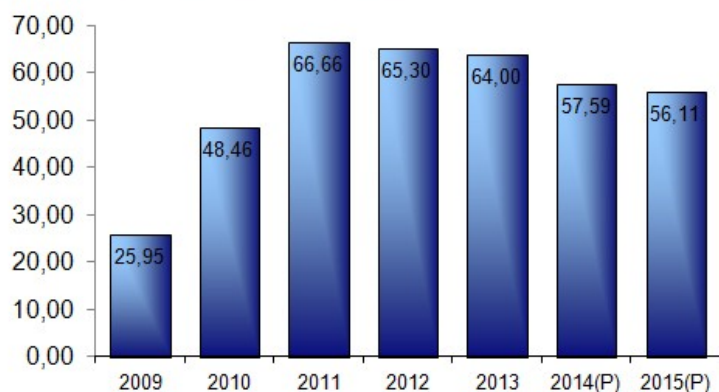
Wechselkurs zum Jahresende

(R\$/US\$)



Ausländische Direktinvestitionen

(In Mrd. US\$)



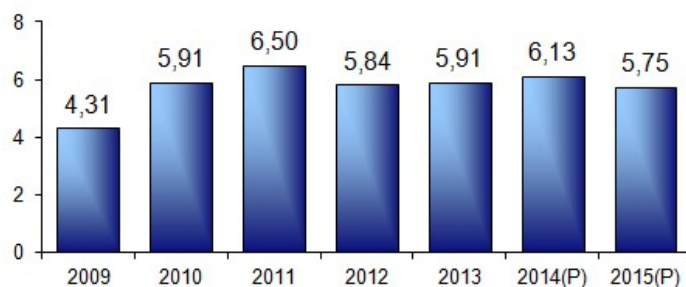
Entwicklung des BIP

(In %)



Inflationsindex IPCA

(Jahresdurchschnitt in %)



Montag, 31. März, 2014

Impressum

Herausgeber:

Eine Gemeinschaftspublikation der Deutsch-Brasilianischen Auslandshandelskammern und von Germany Trade and Invest - Gesellschaft für Aussenwirtschaft und Standortmarketing mbH

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Projektverantwortlich:

Eckart Michael Pohl
diretoria.comunicacao@ahkbrasil.com

Redaktion:

Oliver Döhne
oliver.doehne@gtai.de

Sponsoring | Anzeigen:

Bruno V. Zarpellon
sponsoring@ahkbrasil.com

Weitere Informationen Analysen, Prognosen und aktuelle Wirtschaftsberichte finden Sie unter: www.gtai.de erhalten!

www.ahkbrasil.com | Tel. +55 11.5187.5167